40 JAHRE

ZENTRUM ELF

für sozialintegrative
Entwicklungs- und LernFörderung

"1975-2015"

FESTSCHRIFT ZUM 40 JÄHRIGEN BESTEHEN

Zentrum ELF
Festschrift - zum 40jährigen Bestehen, 1975-2015
Salzburg: Eigenvervielfältigung, 2015

Herausgeber: *Zentrum ELF. Konzept,* Redaktion und Gestaltung: *Mag. Dr. Erik Esterbauer.*
Umschlaggestaltung: *Tina Hinterberger.* Für den Inhalt verantwortlich: *Mag.ª Nina Baminger, Mag. Thomas Engl, Mag. Dr. Erik Esterbauer, Mag.ª Claudia Hummer-Stumpfl, Mag. Erich Reiter, Franz Schneider und Mag.ª Brigit Stadler*

Gefördert von:

Sozial Land Salzburg

SOZIAL STADT : SALZBURG

bmask BUNDESMINISTERIUM FÜR ARBEIT, SOZIALES UND KONSUMENTENSCHUTZ

© 2015 by Zentrum ELF – Zentrum für sozialintegrative Entwicklungs- und LernFörderung

ZENTRUM ELF
für sozialintegrative
Entwicklungs- und LernFörderung

ZENTRUM ELF
für sozialintegrative
Entwicklungs- und LernFörderung

FESTSCHRIFT

zum
40jährigen Bestehen

Vorbeugen und in Lebensglück investieren!

Was ist ein Hauptschulabschluss wert? Was kann es für ein Kind mit Problemen bedeuten, eine intensive und achtsame Betreuung durch Fachkräfte zu erfahren? Was bewirkt es, voll integriert und mit Spaß einen Skikurs machen zu können, den sich die Familie sonst nicht leisten könnte?
Unglücke und Kosten, die nicht eintreten, sind nicht messbar. Das ist immer das Problem von Vorbeugung. Ihre positiven Wirkungen sind schwer nachzuweisen. Trotzdem ist es keine Frage: Ein Hauptschulabschluss oder keiner, das kann genau der Unterschied sein, ob ein junger Mensch eine Perspektive im Berufsleben hat, oder in lähmenden Frust abgleitet. Intensive Betreuung und Zuwendung durch Fachkräfte können für ein Kind mit Problemen ein Rettungsanker sein. Positive Erfahrungen wie ein toller Skikurs können ein wichtiger Baustein eines gelingenden Lebens sein, trotz schwieriger Startbedingungen.
Jedes Mal wenn es gelingt, einen möglichen negativen Lebensverlauf positiv zu beeinflussen, ist das alle Anstrengungen wert. Das Zentrum für Entwicklungs- und LernFörderung (Zentrum ELF) hat das in den 40 Jahren seines Bestehens unzählige Male geschafft. Solche Einrichtungen entsprechen der vernünftigen und menschlichen sozialpolitischen Zielsetzung, in Lebensglück, in gelingendes Leben, in Vorbeugung und in den Ausgleich schwieriger Startbedingungen zu investieren.

Partner von Kindern, Jugendlichen und Familien

Was vor vierzig Jahren als studentische Initiative an einem sozialen Brennpunkt der Stadt begann, ist ein professionell arbeitendes Zentrum mit neun Beschäftigten geworden. Das Zentrum ELF bewährt sich unter anderen als ein Partner des Landes bei der ambulanten Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit Problemen. Es ist sehr schön, dass alte Gegensätze zwischen freier Jugendarbeit und den Jugendämtern verschwinden und sich alle gemeinsam als Partner von Kindern, Jugendlichen und Familien begreifen, die Hilfe brauchen. Ich gratuliere zum Vierziger und bedanke mich herzlich bei den MitarbeiterInnen und dem ehrenamtlich tätigen Vorstand. Sie leisten eine ganz wichtige Arbeit!

Ihr

Dr. Heinrich Schellhorn
Landesrat für Soziales

Happy Birthday Zentrum ELF!

Das Zentrum ELF ist für die Stadt Salzburg ein ganz, ganz wichtiger Partner. Hier wird nicht nur ausgezeichnete sozialintegrative Kinder- und Jugendarbeit für die Stadtteile Lehen und Liefering gemacht. Auch das Zusammenwirken mit unserem Jugendamt ist vorbildlich und von gegenseitiger Wertschätzung geprägt.

Die vielfältigen Unterstützungen und Förderungen, die das Zentrum ELF Kindern, Jugendlichen und Angehörigen aus oft benachteiligten Familien zukommen lässt bringen's ganz einfach. Ob psycho-sozial, schulisch, sozialpädagogisch oder im Freizeitbereich – auf den ganzen Menschen abgestimmt, wird vielfach Hilfe zur Selbsthilfe geleistet.

Ich gratuliere ganz herzlich zum 40. Geburtstag, der ja auch im Rockhouse mit Riesenunterstützung gefeiert wurde. Und verspreche: Die Stadt Salzburg wird weiterhin auf ein vernünftiges Vereinsbudget schauen, das der Bedeutsamkeit der Arbeit des Zentrum ELF gerecht wird.

Mag.ª Anja Hagenauer
Sozial-Vizebürgermeisterin
Stadt Salzburg

Vorwort vom Vorstand

Voller Freude feiern wir heuer das 40-jährige Bestehen unseres Vereins Zentrum ELF.

Jubiläen geben immer die Gelegenheit zu danken, Vergangenes kritisch zu betrachten und verantwortungsvoll für die Zukunft zu planen. Nicht immer kommt es allerdings dazu, Jubiläen überhaupt feiern zu können.

Erinnern wir uns an den Anfang vor 40 Jahren, so waren die uns heute im Verein selbstverständlichen Voraussetzungen und Errungenschaften für unsere tägliche Arbeit bei weitem nicht gesichert. Die Dringlichkeit der Arbeit des Vereins im Stadtteil Liefering, einem der sozialen Brennpunkte der Stadt, war von Anfang an gegeben, allerdings bedurfte es in den ersten Jahren vieler Kämpfe um Positionierung im sozialen Netzwerk Salzburgs, um Finanzierung und um geeignete Räumlichkeiten.

Einer Hand voll ambitionierter IdealistInnen ist es gelungen, diese Probleme nach und nach zu lösen und den Verein Zentrum ELF zu einer nicht mehr wegzudenkenden Institution zu machen.

Die Ziele des Vereins, Kinder, Jugendliche und ihre Familien zu unterstützen, sind gleichgeblieben. Was sich geändert hat, ist die steigende Zahl an notwendigen Interventionen, Beratungen, Hilfestellungen, Trainings, usw. Diese Anforderungen waren und sind nur durch den engagierten Einsatz aller MitarbeiterInnen und natürlich nur mit Unterstützung von außen zu bewältigen.

Hier gilt unser besonderer Dank Stadt und Land Salzburg, die jährlich mit einem wesentlichen Beitrag unsere Arbeit ermöglichen!

Da diese Zuwendungen niemals ausreichen können, danken wir aus vollem Herzen den zahlreichen SpenderInnen, FörderInnen und FreundInnen!

Alle finanziellen Mittel wären jedoch umsonst, wenn der Verein nicht über hervorragende und kompetente MitarbeiterInnen verfügen würde, denen unser besonderer Dank gilt, da sie mit einem enormen persönlichen Einsatz täglich für unsere Kinder da sind!

So wünschen wir dem Geburtstagskind alles, alles Gute und freuen uns auf die nächsten 40 Jahre!

Der Vorstand des Zentrum ELF

Vorwort des ersten Obmanns des Vereins

Vom ehrenamtlichen Engagement zur professionellen Institution

Gerade sitze ich im Zug von Feldkirch nach Salzburg und fahre zu einer Besprechung des Dachverbandes Österreichischer Jugendhilfeeinrichtungen (DÖJ). Vor kurzem sind nämlich alle Salzburger Jugendhilfe-Einrichtungen dem Dachverband beigetreten. Auch Zentrum ELF.

Es war eine riesige Freude für mich als ich erfuhr, dass sich Zentrum ELF aus dem Sozialkreis für Kinderbetreuung (SKK) entwickelt hat, den ich vor 40 Jahren mit einer Gruppe sozial engagierter StudentInnen in Salzburg gegründet hatte. Wir, eine Gruppe von StudentInnen, hielten damals Ferienlager für sozial benachteiligte Kinder aus Liefering ab, und der Rotary-Club spendete uns einen gebrauchten VW-Bus für die Fahrten mit den Kindern, allerdings mit der Auflage, dass wir uns als Verein konstituieren mussten. So wurde ich – mit etwas Widerwillen gegen die Bürokratie – Anfang 1975 der erste Obmann des SKK. Wir waren sehr motiviert und betreuten dann die Kinder nicht nur in den Ferien, sondern auch während des Jahres. Bei unseren regelmäßigen Treffen in der Katholischen Hochschulgemeinde Salzburg planten wir unsere Aktionen, und manche Kinder kamen zum Spielen ins Studentenheim. Dann fanden wir Platz in zwei Kellerräumen im Pfarrzentrum Liefering. Wir starteten eine Art Hortbetrieb mit Aufgabenbetreuung und Freizeitgestaltung für 19 Kinder mit über 20 ehrenamtlichen BetreuerInnen.

Nach einigen Jahren gemeinsamer Arbeit für diese Kinder zog ich mich selbst aus dem SKK zurück, um mich ganz meiner Dissertation in Psychologie zu widmen. Nach Abschluss meines Studiums und nach einigen Zwischenstationen fand ich in Vorarlberg eine Aufgabe, die wieder an die Arbeit im SKK anschloss. Die IfS-Familienarbeit GmbH unterstützte gefährdete Kinder und ihre Familien, die von den Jugendämtern zugewiesen wurden. Ich durfte über 20 Jahre lang diese Jugendhilfeeinrichtung als Geschäftsführer leiten. Benachteiligte Kinder zu unterstützen, war mir nicht zuletzt auf Grund der Erfahrungen im SKK zur beruflichen Lebensaufgabe geworden.

Zuletzt gründete ich vor einigen Jahren mit einigen KollegInnen den DÖJ um österreichweite Vernetzung und Lobbying für benachteiligten jungen Menschen zu betreiben. Und ich freue mich sehr, dass sich mit dem Beitritt des Zentrum ELF zum DÖJ der Kreis zu meinem Einstieg in das Engagement für die Kinder über den SKK wieder schließt. Schön, dass sich das Zentrum ELF, nun professionell aber gleich engagiert wie vor 40 Jahren, im Auftrag der öffentlichen Jugendhilfe benachteiligter Kinder und Jugendlicher annimmt.

Dr. Hubert Löffler
Vorstandmitglied des Dachverbands der Österreichischen Jugendhilfeeinrichtungen

Vom SKK zum Zentrum ELF –
– die Geschichte des Vereins

Als Geburtstag des Vereins „Sozialkreis für Kinderbetreuung – SKK“ gilt laut Auskunft der Vereinspolizei der 30. 12. 1974. An diesem Tage wurde der Nichtuntersagungsbescheid der Sicherheitsdirektion aus- und dem Proponentenkomitee zugestellt.

Die Wurzeln des SKK reichen allerdings weiter zurück: Die englische Studentenorganisation „Children´s Relief International“ führte über viele Jahre hinweg in Österreich Ferienlager für Flüchtlingskinder durch und lud österreichische StudentInnen als BetreuerInnen dazu ein, so auch im Jahre 1972. Nach dieser ersten Ferienaktion im Lungau bildeten die beteiligten BetreuerInnen aus eigener Initiative einen der „Katholischen Hochschulgemeinde“ angeschlossenen sozialen Arbeitskreis und planten ein eigenes Ferienlager für das nächste Jahr (Krispl 1973). Dort wurde die Notwendigkeit erkannt, die Kinder auch während des Jahres zu betreuen. Bei regelmäßigen Treffen wurden einzelne Aktionen geplant und die Kinder kamen zum Spielen ins Studentenheim.

Abbildung 1: Eines der ersten Ferienlager Anfang der 70er Jahre

Im Januar 1974 entschloss man sich den Namen „Sozialkreis für Kinderbetreuung“ anzunehmen. Es folgte die Suche nach weiteren MitarbeiterInnen UND: nach Räumlichkeiten – ein Thema, das den SKK während seiner gesamten Geschichte begleiten sollte. In zwei Kellerräumen im Pfarrzentrum Liefering wurde das Projekt „Hortbetrieb“ (mit den Inhalten Aufgabenbetreuung und Freizeitgestaltung) gestartet – Eröffnungsnachmittag war der 26. 4. 1974. Beteiligt waren 19 Kinder (teils aus Krispl

bekannt, teils von der Schule vorgeschlagen) und 20 BetreuerInnen, die sich die (ehrenamtlichen) Betreuungsdienste teilten.
Auch in diesem Jahr wurde wieder ein Ferienlager vorbereitet und durchgeführt (auf der Planneralm in der Steiermark). Am 16. 12. 1974 fand die Eröffnung einer Ausstellung in der KHG mit Kinderzeichnungen, Bastelarbeiten, Fotos der Ferienaktionen und Texten „zur Situation des sozial benachteiligten Kindes" statt.
Bis zur konstituierenden Generalversammlung[1] am 21. 1. 1975 im Dienstraum der Katholischen Hochschulgemeinde, mit der das Gründungsprocedere abgeschlossen war und der Verein seine eigene Rechtspersönlichkeit erhielt, hatte sich schon einiges getan.

Abbildung 2: Bilder aus dem Hortbetrieb der 70er

Der Hortbetrieb konnte bis Sommer 1976 aufrecht erhalten werden[2] – dann wurden die Räumlichkeiten gekündigt. Nach einer fast einjährigen Unterbrechung wurde dann 1977 in den Räumen der Mutterberatung ein Neuanfang gesetzt. Auch diese Räume waren für den Vereinszweck nicht wirklich geeignet, als geduldeter Mitbenutzer konnten auch keine entsprechenden Veränderungen vorgenommen werden, wodurch das Projekt in dieser Form im März 1980 sein Ende fand. Für Lernbetreuungen, welche ab diesem Jahr verstärkt durchgeführt wurden, stand die Mutterberatung dann noch bis 1982 zur Verfügung.

Existenzbedrohung und Neuaufstellung

Die Schließung des Hortes im Jahre 1976 hatte auch zur Folge, dass die Gruppe der MitarbeiterInnen massiv schrumpfte. Der junge Verein war erstmals in seiner Existenz bedroht. Neue Impulse kamen im Sommer 1978 durch den Beitritt der „Projektgruppe Bessarabierstraße", die sich im vorangegangenen Frühjahr aus drei unabhängig voneinander entstandenen Aktionsgruppen[3] konstituiert hatte. Der Verein wurde neu strukturiert und gliederte sich in vier Arbeitsgruppen:

[1] Obmann: Hubert Löffler, Obmann-Stv.: Hans Henkel, Schriftführerin: Elisabeth Rastbichler (spätere Schwarz), Kassier: Martin Mittendorfer, RechnungsprüferInnen: Carmen Hoyos, Istvan Kunz.

[2] Diese Phase der Vereinsgeschichte ist sehr ausführlich beschrieben in der Dissertation von Elisabeth Schwarz (1978). *Der „Sozialkreis für Kinderbetreuung" e. V. Förderung von sozial benachteiligten Kindern im Rahmen eines Horts*, Salzburg: Unveröffentlichte Dissertation.

[3] Bei den drei Aktionsgruppen handelte es sich um a) eine Gruppe von StudentInnen, die im Rahmen eines Videoseminars einen Film über die Bessarabierstraße drehte, b) eine Fotogruppe, die Foto- und Dokumentationsmaterial über die Wohnsituation in Liefering zusammentrug, und c) eine „Initiativgruppe Jugendzentrum Liefering", die aus Lieferinger Jugendlichen, einigen StudentInnen und einem Bewährungshelfer bestand [siehe dazu auch: Georg Zwinger (1979). Stadtviertelarbeit und Bewährungshilfe, in: J. Birsak (Hg.), *Betrifft: Bewährungshilfe*, Wien, S. 427-436].

- Kindergruppe:
  Hortbetrieb drei mal wöchentlich, aufgrund der Raumsituation sehr häufig Ausflüge (hier sind die späteren Spielgruppen bereits erkennbar). Versuchsweise wird eine Kindergärtnerin herangezogen, die bei der Gestaltung und Durchführung der Nachmittage berät.
- Jugendgruppe:
  Die Strategie, durch periodische Freizeitangebote eine Kerngruppe von aktiven Jugendlichen zu gewinnen, ist letztlich v. a. aufgrund fehlender Räumlichkeiten gescheitert. Als langfristiges Ziel wurde damals – also bereits 1978(!) – die Errichtung eines Jugendzentrums in Liefering formuliert
- Videogruppe:
  Die Filme der ursprünglichen Videogruppe sind zum Teil noch vorhanden und können im Verein begutachtet werden.
- Konzeptgruppe:
  Auseinandersetzung mit Modellen stadtteilbezogenener Kultur- und Sozialarbeit, Koordination der Tätigkeiten der einzelnen Arbeitsgruppen des SKK.

Der Zusammenschluss von SKK und „Projektgruppe Bessarabierstraße" bedeutete eine neue Zusammensetzung der MitarbeiterInnen, da nun neben StudentInnen auch SozialarbeiterInnen, LehrerInnen und UniversitätsassistentInnen mitarbeiteten. Weiters kam es zu einer Neustrukturierung des Vereins, der sich nun an Modellen der Stadtteilarbeit orientierte.

Abbildung 3: BetreuerInnenteam 1974/75

Die Ferienlager, von denen in manchen Jahren sogar zwei durchgeführt wurden (getrennt nach Altersgruppen), fanden ab 1980 in Zusammenarbeit mit dem Amt der Salzburger Landesregierung als sogenannte „Kinderturnusse" statt, und ab 1988 in Zusammenarbeit mit dem Stadtteilverein auch „Familienturnusse". (Beide Angebote liefen bis zum Jahr 1999. Danach wurde dieser Bereich vom Land auf ein Minimum gekürzt, sodass eine Durchführung nicht mehr möglich war.)

1983 bestand der Verein wiederum aus 8 Mitgliedern. Durch die Bereitstellung eines Klassenraumes an der Volksschule Liefering 2 in der Laufenstraße konnte wieder mit einer kontinuierlichen Gruppenbetreuung begonnen werden. Natürlich beinhaltete auch dieser Schulraum dieselben Probleme wie in der

Mutterberatung: er diente in erster Linie anderen Zwecken, dementsprechend war er gestaltet und zu behandeln. Hinzu kam die unglückliche Vermischung zwischen Schule und Freizeit. Auch die Lernbetreuungen fanden mangels Alternative an der Volksschule statt.

Die erste Anstellung

Als aus Mitteln der Arbeitsmarktförderung 1987 eine Mitarbeiterin erstmals angestellt werden konnte (über die „Aktion 8000"), erweiterte sich das Arbeitsfeld des Sozialkreises. Täglich wurde – integriert in den Schulalltag – als spezielle Lernförderung das Teilleistungstraining nach Sindelar durchgeführt, mit Kindern, deren Eltern nicht in der Lage waren, dies selbst zu leisten. Die Buchablage der Volksschule[4] konnte zu diesem Zweck mitbenutzt werden. Auch Schikurse in den Weihnachts- und/oder Semesterferien ergänzten das Programm des SKK.

Abbildung 4: Kinderturnus in den 80er Jahren

Bemerkenswert ist, dass der Sozialkreis für Kinderbetreuung seinen MitarbeiterInnen bereits 1987 professionelle Supervision bereitstellte, also lange bevor sich dies zum allgemeinen Standard in diesem Tätigkeitsfeld entwickelte (vgl. Bloderer, 1994)[5]. Supervision und Teamsitzung (15 freie MitarbeiterInnen) blieben weiterhin ehrenamtlich, aber für Betreuungstätigkeiten wurde nun ein Honorar von S 40,--/h eingeführt.

Im Jahre 1988 wurde die erste Einzel-Intensivbetreuung im Auftrag des Jugendamtes übernommen. In zahlreichen Lernbetreuungen hatte sich gezeigt, dass die Unterstützung mancher Kinder viel umfassender sein müsste.[6] Durch die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt war die Möglichkeit gegeben, diesen erhöhten Betreuungsbedarf nun auch zu finanzieren.

[4] Später bekannt als „das SKK-Kammerl".
[5] Bloderer, Andrea (1994). *Sozialkreis für Kinderbetreuung: ein sozial- und freizeitpädagogisches Projekt in Salzburg-Liefering*. Salzburg: Unveröffentlichte Diplomarbeit.
[6] Diese Einsicht führte bereits 1974 zur Einrichtung der „Spezialbetreuung" – vgl. Schwarz 1978, S. 67f.

Einige Betreuungsangebote „übersiedelten" 1989 in den Stadtteilverein, der nun in der Stauffeneggstraße 34 seine Tore öffnete. Für die Spielgruppen gab es den 18 qm großen Kellerraum zur Mitbenutzung, für Lern- und Intensivbetreuungen stundenweise einen winzig kleinen Büroraum.

Abbildung 5: Der Stadtteilverein in der Stauffeneggstraße 34

Als der Stadtteilverein im April 1992 die neuen Räume im renovierten ehemaligen Konsum, dem nunmehrigen „Treffpunkt Laufenstraße" bezog, war der SKK wiederum mit von der Partie und konnte für seine damaligen Verhältnisse einen deutlichen Sprung nach vorne unternehmen. Erstmals in der Vereinsgeschichte gab es einen Raum (12 qm) zur alleinigen Nutzung durch den Verein! Ein Büroraum, der Mehrzweckraum und die Küche konnten zu festgelegten Zeiten benutzt werden.
Als ein weiteres erfreuliches Ereignis dieses Jahres ist anzuführen, dass der zwei Jahre zuvor bei Stadt und Land eingereichte Stufenplan zur Schaffung von ordentlichen Dienstverhältnissen erste Früchte trug – zwei weitere MitarbeiterInnen wechselten ins Angestelltenverhältnis. Die langjährige Erfahrung hatte gezeigt, wie wichtig gerade bei den von uns betreuten Kindern eine konstante und kontinuierliche Bezugsperson ist. Ein entsprechend abgesicherter arbeitsrechtlicher Rahmen war Voraussetzung dafür, MitarbeiterInnen länger an den SKK zu binden bzw. Personal mit abgeschlossener Ausbildung einstellen zu können[7].

Abbildung 6: Das Logo des SKK Anfang der 90er Jahre

[7] Im Maßnahmenkatalog der Jugendwohlfahrtsplanung wird mit der Zielvorgabe „Schaffung von Dienstverhältnissen" der eingeschlagene Weg bestätigt. Vgl. Prucher, H. (Hrsg.) (1998). *Jugendwohlfahrtsbericht 1993-1997. Bericht und Planung Soziale Kinder- und Jugendarbeit im Bundesland Salzburg*. Salzburg: Land Salzburg.

Diese neue Raum- und Personalsituation ermöglichte es, zusätzlich zu den freizeitpädagogischen Spielgruppen für VolksschülerInnen auch einen Jugendtreff (später als Burschentreff und Mädchentreff geführt) für das Hauptschulalter anzubieten. Es war dies natürlich nur ein Tropfen auf den heißen Stein – die Forderung nach einem Jugend- und Kinderzentrum stand wieder aktuell im Raum. Auch ein bestens geeignetes Objekt schien greifbar. Das aufgelassene Tröpferlbad in der Buchenländerstraße wurde aber schließlich in sechs Sozialwohnungen umgewidmet.

Mitarbeiter/innen: V.l.n.r. Johanna Schörghofer, Gernot Weilharter, Mathilde Wölflingseder; stehend Manfred Wambacher, Andrea Bloderer, Dr. Kurt Prade, Heidemarie Hutter, Erich Reiter, Heidi Bamminger, Andrea Seiberl, Renate Sack-Fridrich.

Abbildung 7: Das Team des SKK Anfang der 90er

Die Jahre 1989 bis 1993 waren gekennzeichnet durch eine zunehmende Intensivierung und Professionalisierung der Arbeit des Vereins. Die intensive inhaltliche und theoretische Auseinandersetzung des Teams führte zu einer Qualitätssteigerung der einzelnen Betreuungsformen und machte eine Konzeptüberarbeitung notwendig die im Juni 1993 abgeschlossen war.

Strukturelle Veränderungen

Durch die steigende Zahl von Angestellten war eine klare Trennung von Dienstgeber- und Dienstnehmerfunktion nötig geworden. Der Vorstand sollte sich nicht mehr aus aktiven, sondern aus ehemaligen (mit den Zielsetzungen des Vereins somit vertrauten) MitarbeiterInnen zusammensetzen. Über viele Jahre konnte dieses System beibehalten werden. Die Strukturreformen mündeten im November 1994 in der Anstellung einer Geschäftsführerin (Mag.ª Leopoldine Mayr). Die Verantwortung für das gestiegene Budget war damit abgedeckt, sowie eine Vielzahl der zuvor nur unzureichend erfüllbaren organisatorischen Arbeiten, darunter auch die Mitarbeit in der nicht zuletzt

durch medialen Rückenwind[8] wiedererstarkten Initiativgruppe zur Errichtung eines Kinder- und Jugendhauses.

Abbildung 8: Stadtteilfest 1997

Die Raumsituation blieb jedoch weiterhin sehr unbefriedigend. Schließlich kam es aber nach langjährigem Bemühen im Dezember 1996 zur Schlüsselübergabe für den leerstehenden ehemaligen Heilpädagogischen Kindergarten in der Stauffeneggstraße 43. Der Wermutstropfen dabei: im Gegenzug musste der Einzelbetreuungsraum im Treffpunkt Laufenstraße an die Initiativgruppe KIZ/JUZ übergeben werden. Alt, schlecht beheizbar mit wild zusammengewürfeltem, ausrangiertem Mobiliar ausgestattet, waren es dennoch die ersten Räume[9] des SKK in Hauptmiete – man war damit nicht mehr (so wie in der gesamten bisherigen Geschichte) auf den „goodwill" anderer angewiesen (so dachte man zumindest ...). Von den Kindern wurde der neue Standort prompt ins Herz geschlossen und „OASE" getauft.

Abbildung 9: Die OASE in der Stauffeneggstraße

Die politische Situation in der Stadt Salzburg seit dem Jahre 1992 hatte ein Einfrieren unserer Subvention über fünf Jahre[10] hinweg zur Folge. Kündigungen konnten durch Umschichtungen (vermehrte Übernahme von Auftragsarbeiten) verhindert werden, eine sukzessive Kürzung des Angebots war allerdings unvermeidlich (das betraf vor allem Jugendtreff, Schikurse, Ferienprogramme, Anzahl der Lernbetreuungen).

[8] Die Salzburger Nachrichten hatten beschlossen, auf Feierlichkeiten anlässlich ihres 50jährigen Bestehens zu verzichten und stattdessen einlangende Spenden für das Kinder- und Jugendhaus zu verdoppeln.

[9] Küche, Betreuungsraum, Vorraum, WC und Garten.

[10] Was de facto einer Subventionskürzung gleichkam. Der Anteil der Stadt am Gesamtbudget des SKK sank in diesem Zeitraum von 32,8 % auf 19,7 %.

Aber auch während dieser „Dürreperiode“ wurden innovative Akzente gesetzt. Eine Spielgruppe wurde durch eine integrative Musikgruppe ersetzt und für Kindergartenkinder eine Bewegungsgruppe ins Leben gerufen (1997-1999). Im Bereich der Jugendarbeit übernahm der SKK in den Jahren 1995-1997 den Lieferinger Zweig des landesweit durchgeführten Ferienprogramms „Move for fun“ – in den ersten beiden Jahren sehr erfolgreich, im letzten Jahr allerdings mit einigen herben Rückschlägen.

Abbildung 10: Die Wohnung in der Stauffeneggstraße 44

Als im Jahre 1998 die finanzielle Schmerzgrenze endgültig erreicht und ein Ansuchen um deutliche Anhebung der Subvention nötig war, wurden diese Probleme (bei „Move for fun“) hervorgekramt und der Versuch unternommen, die gesamte Arbeit des Sozialkreises wider besseren Wissens medial zu diskreditieren. Die eingesetzte Prüfung durch das Kontrollamt bestätigte allerdings die ordnungsgemäße Vereinsgebarung und widmungsgemäße Verwendung der Fördermittel.
Dadurch kam es schlussendlich doch zur dringend benötigten Subventionserhöhung, und viele eingesparte Angebote konnten wieder aufgenommen werden bzw. 1999 durch eine Zirkus- und Akrobatikgruppe erweitert werden.

Doch stellten sich gleich wieder Probleme ein: Existenzbedrohend war die Nachricht im Frühjahr 1999, dass der Standtort OASE – ungeachtet des unbefristeten Mietvertrags – zu räumen sei: die Liegenschaft werde verkauft. Unmissverständlich wurde das Wohlverhalten des Vereins mit der kommenden Subventionsvergabe verknüpft. Geeigneter Ersatz war zunächst nicht in Sicht. Nach langwierigen Verhandlungen wurde im Oktober 1999 eine Wohnung (!) im Wohnblock Stauffeneggstraße 44 übernommen – trotz einiger einschränkender Auflagen ein tragbarer Kompromiss.

Abbildung 11: Das Logo des SKK Ende der 90er Jahre

Der Bau des Jugend- und Kinderhauses – eigene Räume und neuer Name

Bereits in den frühen 90er Jahren gab es erneut Bestrebungen im kinderreichen Stadtteil ein Jugendzentrum zu verwirklichen. Das auserkorene Objekt, das aufgelassene Tröpferlbad wurde aber zu Wohnungen umgebaut und es vergingen wieder einige Jahre bis die Initiativgruppe zunächst unter Federführung des Stadtteilvereins ein neues Projekt entwickelte. Das bis zum Ärgernis heruntergekommene Gelände des „Sparefroh-spielplatzes" sollte für einen Neubau zur Verfügung gestellt werden. Und Teil dieses Planes war es auch, eigene Räumlichkeiten für den SKK zu errichten. Als sich die Salzburger Nachrichten von dem Vorhaben begeistert zeigten und ihr Budget für das 50-Jahre-Jubiläum umwidmeten, um einlangende Privatspenden damit zu verdoppeln, standen die Zeichen endlich auf „grün". Als Teil der Initiativgruppe und damit quasi Mit-Bauherr[11] standen arbeitsreiche Zeiten ins Haus, doch der Einsatz hat sich gelohnt: Nicht nur gab es endlich für die offene Kinder- und Jugendarbeit (ein Bereich der schon allein aus Kapazitätsgründen nur äußerst unzureichend abgedeckt werden konnte) in Liefering nun eine eigene qualifizierte Einrichtung, sondern mit dem Bezug des neuen Objektes – dem „Turm" – in der Laufenstraße 43 im Jahre 2001 endlich ein eigenes Zuhause und alles unter einem Dach!!!

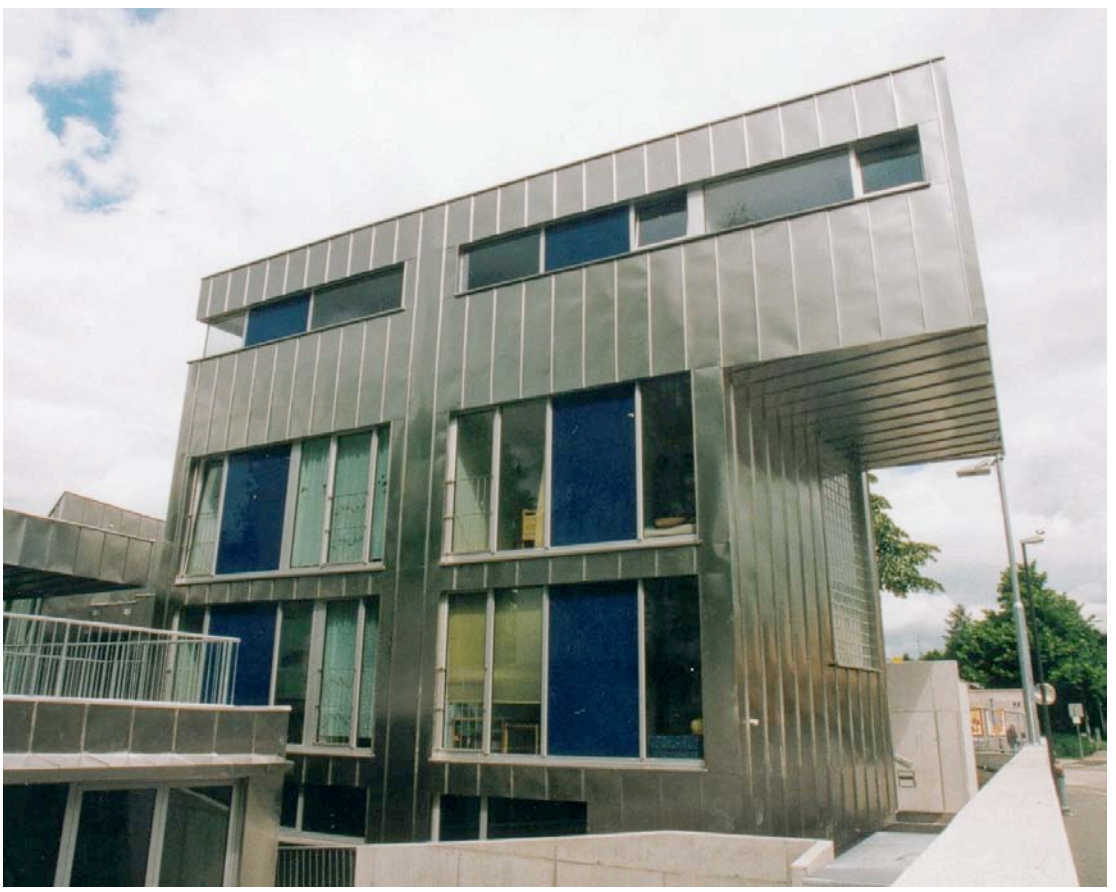

Abbildung 12: Der Turm des Jugend- und Kinderhauses beherbergt das Zentrum ELF

[11] Der SKK war damals mit 2 Personen im Vorstand der Initiative für ein Kinder- und Jugendhaus in Liefering vertreten.

Diesem Neubeginn wurde auch mit der Modernisierung des Vereinsnamens Rechnung getragen: aus dem „Sozialkreis für Kinderbetreuung – SKK“ wurde das „Zentrum ELF – Zentrum für sozialintegrative Entwicklungs- und LernFörderung“.

Abbildung 13: Das erste Zentrum ELF Logo

Die Bereiche der offenen Kinder- und Jugendarbeit, der Burschen- und der Mädchentreff, sowie „Move for Fun“, waren schon während der Bauzeit an den aufstrebenden, mit mehr Ressourcen dafür ausgestatteten, neuen Kooperationspartner übertragen worden. Eine weitere, diesmal sehr schmerzliche Reduktion in der Angebotspalette bedeutete aber die Einstellung der Kinder- und Familienturnusse durch das Land. Seit Bestehen des SKK/Zentrum ELF gab es diese Kindererholungsaktionen, viele Jahre auch einen Familienturnus in Kooperation mit dem Stadtteilverein.

Professionelles Handeln in schwierigen Zeiten

Organisatorisch brachte das neue Jahrtausend eine Rückbesinnung auf bewährte Strukturen. Die Verantwortung für „das Gemeinsame“ wurde wieder auf mehrere Schultern verteilt – die Geschäftsführungsposition wurde aufgelöst und das Team als Entscheidungsträger des operativen Geschäfts eingesetzt. Je eine BereichsleiterIn kümmert sich seither um die Organisation der einzelnen Angebotsbereiche, die „Zentralen Dienste“ (Finanzgebarung, Personalverwaltung und Außenkontakte) stellen einen eigenen Verantwortungsbereich dar. Diese Organisationsform ist wohl mit ein Grund für die starke Identifikation der MitarbeiterInnen mit „ihrem“ Verein und seinen Zielen.

Im Jahre 2003 erreichte der Personalstand einen vorläufigen Höhepunkt. Aber Sparmaßnahmen, zunächst der Stadt, später des Landes, brachten finanzielle Rückschläge mit sich, die Einführung von Mindestlohntarif und BAGS-KV trugen ebenfalls ihren Teil dazu bei. Es sollten fast zehn Jahre vergehen, ehe wieder dieses Ausmaß an Gesamtwochenstunden erreicht werden konnte.

An Arbeit hätte es nicht gefehlt. An der HS Lehen war man auf das Angebot der Lernförderung aufmerksam geworden. Hatte schon davor kein Mangel an Anfragen bestanden, so entwickelte sich dies zusehends zu einem schwer aushaltbaren Zustand: Kinder die AKUT Unterstützung brauchten auf eine Warteliste zu vertrösten und auf einen freien Platz frühestens in einem Jahr! Daraus entwickelte sich auch die Idee einer

Zweigstelle in Lehen. Im gerade entstehenden Stadtwerk Lehen war auch der optimale Platz dafür gefunden. Nach dem negativen Entscheid des Landes ist das Vorhaben zwar nicht gestorben (den Bedarf an sich hatte ja niemand in Zweifel gezogen), befindet sich aber auf unbestimmte Zeit in künstlichem Tiefschlaf.

Obwohl es ein schwieriges Jahrzehnt war und die Anstrengungen sich darauf konzentrierten das Erreichte abzusichern bzw. den Personalstand wieder anzuheben, war auch Platz für Innovation. Das in den 80er Jahren eingeführte Teilleistungstraining wurde konzeptuell auf ganz neue Beine gestellt und in Verbindung mit der Mototherapie auf den neuesten Stand gebracht.

Zwar scheiterte das EuRegio-Projekt zur Einführung von Legastheniebehandlung in größerem Umfang an bürokratischen Hürden, doch in Folge der wiederholten Nachfrage konnten ab 2010 dennoch einige Therapieplätze geschaffen werden – für Kinder aus Familien, die sich diese Behandlung am freien Markt nicht würden leisten können.
Möglich waren diese Entwicklungen erst durch ein vermehrtes Spendenaufkommen, denn der Anteil der Subventionen am Gesamtbudget des Vereines sank über viele Jahre hinweg.

Abbildung 14: Das Team des Zentrum ELF im Jubiläumsjahr 2015 (v.l.n.r.): Mag.[a] Christina Majovsky, Mag.[a] Martina Mösl, Mag.[a] Brigit Stadler, Dipl.Psych. Franz Schneider, Mag.[a] Nina Baminger, Stelios Berkovits, Mag. Thomas Engl, Mag.[a] Claudia Hummer-Stumpfl, Mag. Erich Reiter, Mag. Dr. Erik Esterbauer

Und heute im Jahr 2015, mit 40jähriger Geschichte, kann der Verein auf eine interessante Entwicklung zurückblicken und mit professionellem Elan in die Zukunft blicken. Der Verein hat sich in der Soziallandschaft Salzburg hervorragend etabliert und ist sowohl für die betroffenen Familien als auch für die institutionellen Partner ein wichtiger Bestandteil im gemeinsamen Lebens- und Arbeitsfeld geworden.
An Innovationsgeist und Engagement fehlt es auch heute nicht und es ist zu hoffen, dass die Ressourcen, Kompetenzen und die Energie, die dem Verein innewohnt auch in Zukunft genützt und unterstützt werden wird.

Am Ende dieses langen Bogens soll natürlich noch ein Dank stehen: all jenen Idealisten und Idealistinnen der ersten Jahre, die unzählige Stunden ihrer Freizeit, ihre Energie und Begeisterung in den Aufbau und Erhalt des Vereines gesteckt haben. Auch als bereits eine (geringe) Aufwandsentschädigung für Betreuungsstunden bezahlt werden konnte, wurden noch unzählige ehrenamtliche Arbeitsstunden für Organisatorisches, Teamsitzungen, Supervision, Vereinsarbeit geleistet – den MitarbeiterInnen dieser Ära ebenfalls ein herzliches Dankeschön.

Abbildung 15: Team und Vorstand bei der Generalversammlung 2015

Und schließlich braucht ein Verein einen Vorstand, der die Verantwortung trägt - von 1975 bis zum heutigen Tage ist diese Personengruppe logischerweise zu einer beachtlichen Größe angewachsen (siehe nachfolgende Tabelle): Vielen Dank allen gewesenen und aktuellen Vorstandsmitgliedern!

Mag. Erich Reiter

Sinan:
"Sie helfen einem bei Problemen. Man macht viele Unternehmungen. Ich hab hier Fahrrad fahren gelernt, es wird gemeinsam gespielt und gelernt. Man bekommt sehr viel Unterstützung und es ist eine gute Atmosphäre."

Die Vorstandsmitglieder von der konstituierenden Generalversammlung 1975 bis zur aktuellen Wahl 2015

	Generalver-sammlung	Obfrau/Obmann	StellvertreterIn	KassierIn	SchriftführerIn
1a	21.01.75	Hubert Löffler	Hans Henkel	Martin Mittendorfer	Elisabeth Rastbichler (Schwarz)
1b	07.10.75	Elisabeth Rastbichler (Schwarz)	Hermine Greil	Jonathan Cable	Wolfgang Michel
2	03.11.76	Karl Stoxreiter	Anton Laireiter	Christiane Haus	Ulli Reiffenstein
3	20.10.77	Christian Rechberger	Bernd Zimmer	Brigitte Martens Corana Martens	Ulli Reiffenstein
4	18.10.78	Stefanie Flögel	Georg Zwinger Marianne Schwab	Gerd Lau	Martha Bösch
5	12.10.79	Stefanie Flögel	Georg Zwinger	Gerd Lau Kurt Luger (Stv.)	Barbara Topitz
6	24.04.80	Marianne Schwab	Anton Pirker	Gerd Lau	Maria Söser
7	20.11.81	Jakob Oberhauser	Anton Pirker	Armin Matt	Ulrika Adami
8	19.11.82	Jakob Oberhauser	Anton Pirker	Armin Matt	Ulrika Adami
9	14.01.83	Andrea Bertignol	Helga Gschwandtner	Anneliese Troy	Maria Zeilinger
10	16.01.84	Andrea Bertignol	Kurt Prade	Anneliese Troy	Sabine Stöllinger
11	08.01.85	Andrea Bertignol	Kurt Prade	Anneliese Troy	Monika Wahlmüller
12	23.01.86	Rita De Dominicis	Kurt Prade	Andrea Bertignol	Monika Wahlmüller
13	23.01.87	Kurt Prade	Hanna Schörghofer	Walter Penner	Ingrid Schalk
14	20.01.88	Kurt Prade	Hanna Schörghofer	Walter Penner	Wolfhard Klein
15	13.01.89	Dr. Kurt Prade	Karl-Heinz Matl	Hanna Schörghofer	Wolfhard Klein
16	15.01.90	Hanna Schörghofer	Andrea Seiberl	Renate Sack-Fridrich	Veronika Valtliner
17	30.01.91	Hanna Schörghofer	Dr. Kurt Prade Mathilde Wölflingseder	Renate Sack-Fridrich Gernot Weilharter (Stv.)	Andrea Bloderer Erich Reiter (Stv)
18	29.01.92	Hanna Schörghofer	Dr. Kurt Prade Mathilde Wölflingseder	Renate Sack-Fridrich Gernot Weilharter (Stv.) Heidemarie Hutter (Stv)	Andrea Bloderer Erich Reiter (Stv)
19	24.02.93	Dr. Kurt Prade	Hanna Schörghofer	Elisabeth Schwarz	Dr. Christian Rechberger
20	02.02.94	Dr. Kurt Prade	Mag. Hanna Schörghofer	Renate Sack-Fridrich	Dr. Christian Rechberger
21	18.01.95	Renate Sack-Fridrich	Dr. Maria Zeilinger	Andreas Rachbauer	Dr. Christian Rechberger
22	31.01.96	Renate Sack-Fridrich	Dr. Maria Zeilinger	Andreas Rachbauer	Dr. Christian Rechberger
23	05.02.97	Renate Panosch	Dr. Maria Zeilinger	Andreas Rachbauer	Dr. Christian Rechberger
24	04.02.98	Renate Panosch	Dr. Maria Zeilinger	Andreas Rachbauer	Dr. Christian Rechberger
25	20.01.99	Renate Panosch	Mag. Heidemarie Hutter	Andreas Rachbauer	Dr. Christian Rechberger
26	09.02.00	Renate Panosch	Mag. Heidemarie Hutter	Dr. Kurt Prade	Dr. Christian Rechberger
27	07.03.01	Renate Panosch	Mag. Heidemarie Hutter	Dr. Kurt Prade	Dr. Christian Rechberger
28	23.04.02	Dr. Kurt Prade	Mag. Christine Tschötschel-Gänger	Dr. Maria Zeilinger	Dr. Christian Rechberger
29	26.03.03	Dr. Kurt Prade	Mag. Christine Tschötschel-Gänger	Dr. Maria Zeilinger	Dr. Christian Rechberger
30	24.03.04	Dr. Kurt Prade	Dr. Christian Rechberger	Dr. Maria Zeilinger	Mag. Christine Tschötschel-Gänger
31	02.03.05	Dr. Kurt Prade	Dr. Christian Rechberger	Dr. Maria Zeilinger	Mag. Christine Tschötschel-Gänger
32	17.05.06	Dr. Kurt Prade	Mag. Kerstin Breckner	Dr. Maria Zeilinger	Dr. Christian Rechberger
33	17.01.07	Mag. Kerstin Breckner	-	Susanne Breckner	Dr. Barbara Pließnig
34	01.02.08	Mag. Kerstin Trobisch	-	Susanne Kletzl	Dr. Barbara Pließnig
35	28.01.09	Mag. Kerstin Trobisch	Mag. Manfred Keck	Susanne Kletzl	Dr. Barbara Pließnig
36	20.01.10	Mag. Kerstin Trobisch	Mag. Manfred Keck	Susanne Kletzl	Dr. Barbara Pließnig
37	12.01.11	Mag. Kerstin Trobisch	Dipl.-Päd. Susanna Schlegel	Susanne Kletzl Mag. Manfred Keck (Stv)	Dr. Barbara Pließnig
38	12.01.12	Mag. Kerstin Trobisch	Mag. Manfred Keck	Susanne Kletzl	Dr. Barbara Pließnig
39	23.01.13	Dipl.-Päd. Susanna Schlegel	Mag. Verena Weber	Susanne Kletzl	Dr. Barbara Pließnig
40	28.01.14	Dipl.-Päd. Susanna Schlegel	Mag. Verena Weber	Susanne Kletzl	Dr. Barbara Pließnig
41	21.01.15	Dipl.-Päd. Susanna Schlegel	Mag. Verena Weber	Felix Baminger	Dr. Barbara Pließnig

Darstellung der verschiedenen Angebote

Ganzheitliche Lernbetreuung

Die Entwicklung des Angebotes "Ganzheitliche Lernbetreuung"

Die Geschichte der Lernbetreuungen ist eigentlich so alt wie der Verein selbst. Die Lernbetreuungen entwickelten sich aus dem Hortbetrieb, der bereits vor der Gründung des eigentlichen Vereins bestand. Bereits dort wurde Kindern eine Form der Lernbetreuung angeboten. Als der Hort 1980 aufgrund des Mangels an passenden Räumlichkeiten geschlossen werden musste, wurden Kinder erstmals einzeln in Lernbetreuung genommen, denn dafür reichten auch kleine Räume.

Ab 1983 fanden die Lernbetreuungen dann in der VS Liefering 2 statt (3mal wöchentlich gab es dort auch wieder den Hortbetrieb des Vereins). Ab 1989 konnten die Betreuungen in einem winzigen Büroraum des Lieferinger Stadtteilvereines abgehalten werden. 1992 gab es erstmals einen Lernbetreuungsraum zur alleinigen Nutzung für den Sozialkreis.

In den 1990er Jahren veränderte sich die Struktur und einige MitarbeiterInnen konnten nun fest angestellt werden. Der Sozialkreis erhielt zusätzliche Räumlichkeiten im ehemaligen Heilpädagogischen Kindergarten in der Stauffeneggstraße 43 ("Oase"). Aus politischen Gründen wurden zu dieser Zeit die Subventionen für fünf Jahre eingefroren und, wie alle subventionierten Angebote, mussten daher auch die Lernbetreuungen reduziert werden.

Nach einer weiteren Zwischenstation im Wohnblock Stauffeneggstraße 44 konnte der Sozialkreis im Juni 2001 in das neugebaute Jugend- und Kinderhaus in der Laufenstraße übersiedeln. Gleichzeitig wurde auch der Name in "Zentrum für sozialintegrative Entwicklungs- und LernFörderung" geändert, was den aktuellen Inhalten der Arbeit mehr gerecht wurde.
Für die Lernbetreuungen standen nun kindgerechte, ansprechende, mit Spielsachen und freundlicher Einrichtung ausgestattete Einzelräume zur Verfügung, dazu ein großer Bewegungsraum mit Bällen, Tischtennistisch, Tischfußball, Liegepolster, Schaukel u.v.m.

Inhalte der Ganzheitlichen Lernbetreuungen

In einer Lernbetreuung geht es nie ausschließlich um schulische Inhalte, sondern um das Faktum, dass die Kinder Defizite in verschiedensten psychischen, kognitiven und sozialen Bereichen haben, die oft mitverursachend für das schulische Versagen sind.

Deshalb geht es um den guten, vertrauensvollen Kontakt zwischen den Kindern und ihren LernbetreuerInnen und darum, dass sich die Kinder wertgeschätzt fühlen, ganz unabhängig von ihren Leistungen. Das erhöht ihr Selbstwertgefühl, motiviert sie, sich auch ihren Schwächen zu stellen und macht sie sicherer, so dass auch eventuelle negativ auffällige Verhaltensweisen weniger werden.

Ein Teil der Zeit in einer „Lernstunde" ist immer der Beziehung und dem Leben des Kindes an sich gewidmet, d. h. es wird manchmal mehr, manchmal weniger über sein Erleben in der Schule, zuhause, über Zukunftsperspektiven, Freunde etc. gesprochen oder auch bestimmte Spiele gespielt. Der andere Teil der Zeit ist dem schulischen Lernen und der Planung der gesamten „Lernwoche" gewidmet. Dies bedeutet, dass die Eltern ihr Kind nicht mehr zum Lernen drängen müssen, sondern die Verantwortung dafür jetzt teilweise uns und dem Kind übergeben dürfen. Das entspannt die oft schon sehr prekäre Beziehungssituation in der Familie auf bedeutende Weise.

Abbildung 16: Ganzheitliche Lernbetreuung

Der Schulstoff wird den Kindern/Jugendlichen auf individuell angepasste Art vermittelt. Oft geht es um Erklärung dessen, was in der Schule nicht verstanden wurde, oft auch darum, Hausübungen zu beginnen oder mit den Kindern vorzuarbeiten, damit sie zu Hause selbständig weiterarbeiten können. Wichtig ist auch mit dem Kind seine eigene Art und Herangehensweise zu reflektieren, Nützliches und Nichtnützliches zu unterscheiden und ihm gute Lern-strategien zu vermitteln. Bei spezifischen Schwierigkeiten der Kinder, z.B. wenn sie Gehörtes sehr schnell vergessen oder Informationen nicht mitbekommen, vieles aufgrund von Sprachproblemen nicht verstehen können usw., wird ihnen gezeigt oder mit ihnen erarbeitet, wie sie speziell damit umgehen können.

Ab 2012 wurde der Ablauf der Lernbetreuungen genauer strukturiert, ein Eltern-Kind-Anamnesebogen, ein Lehrer-Anamnesebogen, ein Förderplan und ein Evaluationsblatt entworfen und eingesetzt. Da nach wie vor aber in Lernbetreuungen so viel mehr an das Kind weitergegeben und im Kind entwickelt wird als lediglich schulisches Wissen, sprechen wir nun konsequent von „Ganzheitlicher Lernbetreuung" (in Abgrenzung zu „Schülernachhilfe").

Die Zahl der Lernbetreuungen

Die Anzahl der Lernbetreuungen stieg nach dem Jahr 2000, also nach dem Umzug ins neue Haus, deutlich an. Zugleich ist sichtbar, dass sich das Alter der Kinder von da an erhöhte. Waren im Jahr 2000 noch drei Viertel der betreuten Kinder VolksschülerInnen und ein Viertel HauptschülerInnen, so hat sich dieses Verhältnis nun umgekehrt: jetzt sind über zwei Drittel der SchülerInnen aus der Neuen Mittelschule und nur ein Drittel bis ein Viertel aus der Volksschule. Über das Jahr hinweg erhalten ca. 50 Kinder Ganzheitliche Lernbetreuung, dazu kommen fallweise Kinder aus bereits beendeten Lernbetreuungen, die sich vor Schularbeiten oder bei besonderen Problemen nochmals melden dürfen.

Abbildung 17: Die Atmosphäre macht schon viel aus!

Aus Anlass einer ständig überquellenden Warteliste mit Kindern, die in der Schule zumindest teilweise versagten und denen die Zeit davonlief, wurden Maßnahmen gesetzt um die Situation zu entschärfen (Aufstockung des Personals, strukturelle Veränderungen). Seit 2012 können Kinder/Jugendliche nun jeweils Lernbetreuung für ein Schuljahr sowie die ersten 4 Wochen des folgenden Schuljahres (zur Auffrischung des gelernten Selbstmanagements und zur Organisation der Schulzeit wie Ganztagsschule, HÜ-Betreuungen an der Schule etc.) in Anspruch nehmen. Dadurch konnte die Warteliste zu einem großen Teil abgebaut werden und bedürftige Kinder können nun viel früher Unterstützung erhalten.

Das "Sommerlernen"

Im Jahr 2000 wurde auch das Sonderprojekt „Ferienlernprogramm im Sommer“ zur Unterstützung von Kindern mit Schulschwierigkeiten aus ökonomisch benachteiligten Familien begonnen. Dabei erhalten Kinder/Jugendliche, die vor einer oder zwei Nachprüfungen stehen, in den letzten drei Ferienwochen zwischen 1 und 4 Stunden pro Woche Lernbetreuung. Dieses Projekt erwies sich als sehr erfolgreich und wurde seither fortgesetzt.

In der Zwischenzeit wurde das Angebot strukturell verfeinert. Jedes der 10 bis 15 Kinder erhält dreimal wöchentlich 1,5 Stunden Ganzheitliche Lernbetreuung im Zentrum ELF und dazu „Hausaufgaben“. Der Schulstoff eines ganzen Jahres wird gut vor- und aufbereitet und auf ansprechende, psychologisch durchdachte Art in einer

Einzelbetreuung dem Kind nahe gebracht. Auf diese Art bestehen fast alle Kinder die Prüfungen.
Sollten wider Erwarten nicht alle Plätze mit NachprüfungskandidatInnen gefüllt werden, so bekommen diese Plätze auch Kinder, die zwar keine Nachprüfung, aber in vielen Fächern Probleme haben, damit sie das folgende Schuljahr besser beginnen können.

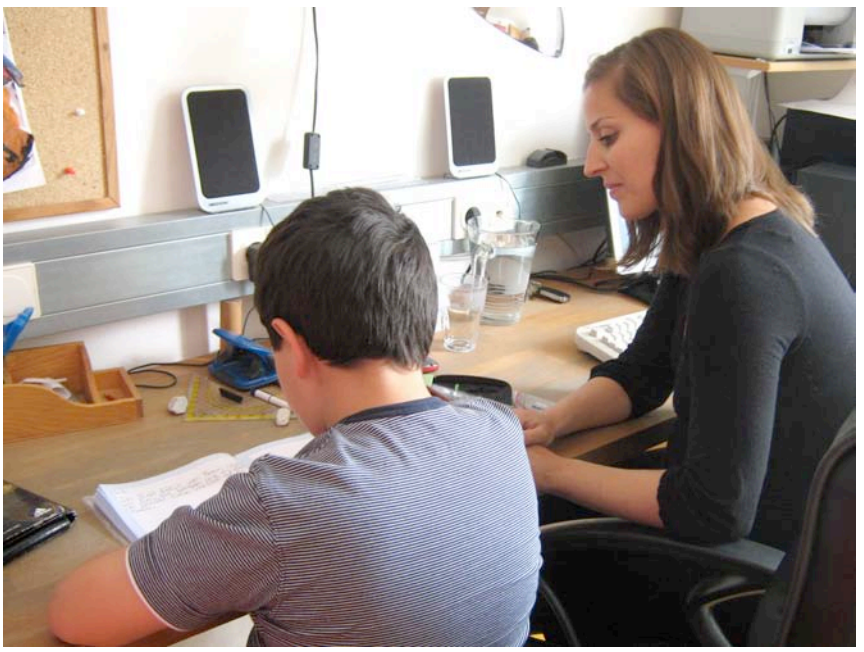

Abbildung 18: Manchmal rauchen die Köpfe!

Organisatorisches zu den Lernbetreuungen

Die meisten Kinder kommen zu uns über Vermittlung der Lehrkräfte in den Neuen Mittelschulen Liefering und Lehen, der Volksschule Liefering, des Heilpädagogischen Institutes, manchmal des Jugendamtes und durch Bekanntschaft von Familien oder SchülerInnen untereinander.

Für die Lernbetreuungen wird ein symbolischer, sehr geringer Betrag (zur Zeit € 2,- oder in bestimmten Fällen € 1,-) eingehoben. Die Eltern müssen einen Einkommensnachweis erbringen (Lohnzettel, Mindestsicherungs-Bescheide etc.), damit sichergestellt ist, dass das Angebot ausschließlich bedürftigen Familien zugute kommt.

Lernbetreuungen werden prinzipiell von allen MitarbeiterInnen des Zentrum ELF ausgeführt und von einer MitarbeiterIn organisatorisch betreut („Bereichsleitung“).

Mag.ª Brigit Stadler

Denise:
"Man lernt hier und hat auch Spaß und Unterhaltung. Die Leute sind immer angenehm gewesen."

Mototherapeutisches Teilleistungstraining

Im Jahr 1987 konnte nach 15 Jahren rein ehrenamtlicher Arbeit die erste Mitarbeiterin im Verein angestellt werden (im Rahmen der Förderung „Aktion 8000"). Mit dieser zukunftsweisenden Veränderung gab es die personellen Kapazitäten, um auch ein neues Angebot einzuführen – das Teilleistungstraining.

Da man die Bedingungen für ein tägliches Ausführen von Übungen im häuslichen Umfeld (wie es dringend empfohlen wurde) als nicht sehr günstig ansah, wurde in Kooperation mit der Volksschule Liefering 2 vereinbart, das tägliche Teilleistungstraining während der Schulzeit durchzuführen. So konnten die Kinder zumindest 5mal die Woche die Übungen absolvieren.

Somit begann eine Mitarbeiterin des Sozialkreises für Kinderbetreuung (SKK) / Zentrum ELF in der Volksschule mit dem Teilleistungstraining nach Sindelar. Das Sindelar-Programm versucht, die Schwächen in den Basisfunktionen für höhere Denkprozesse (z.B. Lesen, Rechnen) zu behandeln.

Abbildung 19: Teilleistungstraining in den 90er Jahren

Nach ca. zehn Jahren, also 1998, begann der SKK dieses Programm durch die SI-Mototherapie nach Gudrun Kesper zu ergänzen, und seit dem Jahr 2000 wird das Teilleistungstraining grundlegend auf der Basis der SI-Mototherapie durchgeführt, wobei zirkuspädagogische Übungen und weitere spielerische Elemente den Ablauf erweitern.

In der SI-Mototherapie wird davon ausgegangen, dass Schwierigkeiten im schulischen Bereich (z.B. Lese-Rechtschreibschwäche, Dyskalkulie) sowie im Verhalten (z.B. Sprachstörungen, ADHS, Störung des Sozialverhaltens, Mutismus, Autismus) im Zusammenhang mit Beeinträchtigungen in der sensomotorischen Entwicklung stehen.

Die SI-Mototherapie ist ein Konzept, das verschiedene sensomotorische Methoden integriert, um für jedes Kind ein adäquates, individuelles Förderprogramm erstellen zu können.

Das Übungsprogramm ist so gestaltet, dass die Übungen die Motorik der ersten Lebensmonate des Kindes und damit die frühkindliche, sensomotorische Entwicklung wiederholen. Die Übungen werden ergänzt durch basale Stimulation des vestibulären

und propriozeptiven Systems und die Bewegungsbausteine Stützen, Rollen, Drehen, Robben und Krabbeln. Durch die Wiederholung von Bewegungsmustern erhält das Kind die Möglichkeit Entwicklungen nachzuholen.
Ziel ist die Verbesserung der Kommunikation und Handlungsfähigkeit, des Sozialverhaltens, des Sprechens und der Sprache, des Lernverhaltens und der Aufmerksamkeit.

Kinder mit Lern- und Verhaltensauffälligkeiten werden durch die SI-Diagnostik in folgenden Bereichen getestet:

- taktil-kinästhetischer Bereich
- vestibulärer Bereich (Gleichgewicht, Stellungsintegration, Augenmuskelkontrolle)
- Körperorientierung (Körperschema, Bilateralintegration, Lateralisation)
- Bewegungsplanung/-ausführung (Synchronität, Rhythmus, Sequenz)

Abbildung 20: Mototherapeutische Übungen

Anhand der Ergebnisse bzw. der Schwierigkeiten in den unterschiedlichen Systemen, werden spezielle Übungen mit den Kindern während der Schulzeit durchgeführt. So gibt es z.B. Übungen für das Gleichgewicht wie die Windmühle, das Baumstammrollen oder der Astronaut. Besonders beliebt sind bei den Kindern die Übungen "Rakete" und "Postpaket". Bei der Rakete müssen die Kindern auf dem Bauch liegen und die Arme 10 Sekunden lang heben, beim Postpaket liegen die Kinder auf dem Rücken und müssen mit den Knien die Nase berühren.

Im Laufe der Zeit werden die Übungen immer komplexer und genau auf die individuellen Schwierigkeiten des jeweiligen Kindes abgestimmt.

Ein kontinuierlicher Austausch mit den LehrerInnen dient zusätzlich der Optimierung der Behandlung und gibt u.a. den weiteren Übungsverlauf vor. Um den Erfolg der SI-Mototherapie zu gewährleisten, hat sich darüber hinaus die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit MedizinerInnen, OsteopathInnen und ErnährungswissenschafterInnen bewährt.

Mag. Thomas Engl

Die Legastheniebehandlung als relativ neues Angebot

Legasthenie ist eine Störung die durch deutlich ausgeprägte Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und/oder des Rechtschreibens gekennzeichnet ist. Obwohl diese Störung anerkannt ist und ca. 5% aller Schulkinder betrifft, muss eine Behandlung jedoch meist von den Eltern selbst finanziert werden.

Seit 2010 können auch wir einigen davon betroffenen Kindern bei uns Behandlungsplätze anbieten, deren Familien sich diese am freien Markt nicht leisten könnten.[12] Dabei richtet sich unser spezielles Augenmerk auf die frühestmögliche Behandlung, also das Volksschulalter. Eine Legastheniebehandlung kommt vorwiegend durch Initiative der KlassenlehrerInnen, der BeratungslehrerInnen oder der Eltern zustande.

Abbildung 21: Eine positive Stimmung erhöht die Motivation.

Das Projekt für eine Erweiterung der Legastheniebehandlung im Zentrum ELF in Zusammenarbeit mit dem CJD Berchtesgaden und einer Finanzierung durch die EuRegio, um noch mehr Kindern aus sozial schwachen Familien eine Therapie ermöglichen zu können, konnte leider bis dato nicht umgesetzt werden. Daher wird dieser Bereich bei uns derzeit von nur einer Psychologin betreut.
Um den Kindern, die wir aufnehmen können, die bestmögliche Förderung zuteil werden zu lassen, werden sie bei uns diagnostisch abgeklärt, z.B. mit dem Salzburger Lese- und

[12] Interessanterweise absolvierten bereits in den 70er Jahren Mitarbeiterinnen des SKK Kurse über Legasthenie, um die Kinder in der Lernbetreuung besser unterstützen zu können (vgl. Schwarz 1978, S. 54).

Rechtschreibtest, erweitert durch ein persönliches Gespräch mit den Eltern. Danach wird ein genau auf das Kind abgestimmtes Behandlungskonzept erstellt. Auch die Behandlung eines von Legasthenie betroffenen Kindes erfolgt bei uns als ganzheitliche Maßnahme, wie bei den Lernbetreuungen. Das heißt, dass es auch hier erst einmal darum geht, eine vertrauensvolle Basis zu schaffen, in der sich die Kinder wertgeschätzt fühlen, da Kinder mit Legasthenie oft schon ein sehr geringes Selbstwertgefühl durch ihre Misserfolge mitbringen.

Abbildung 22: Legastheniebehandlung

Je nach Bedarf wird dann die Lesefertigkeit, z.B. mit der syllabierenden Methode oder der Methode von Dr. Dummer-Smoch (Kieler Leseaufbau) sowie die Rechtschreibung trainiert. Hier ist die Arbeit an der Logik der Rechtschreibung sowie das Vermitteln bestimmter, für Legastheniker geeigneter, Lernstrategien ebenso wie z.B. die Verwendung des morphematischen Prinzips wichtig (durch Erstellen von Wortbildern wird dabei die Verknüpfung zwischen verbalem und bildhaftem Gedächtnis geschaffen). Die Basis für ein erfolgreiches Training des Symptombereiches schafft das ganzheitliche Trainieren der gesamten Wahrnehmung, das durch Einsatz von vielfältigem Trainingsmaterial sowie durch gezielte fein- und grobmotorische Übungen erfolgt.

Nicht minder wichtig für die erfolgreiche Legastheniebehandlung ist die Arbeit an der Konzentration und Aufmerksamkeit des betroffenen Schülers. Dabei ist es von Bedeutung, dass sie in einer vertrauten Atmosphäre lernen, ihre Lernstörung zu akzeptieren und damit positiv umzugehen sowie ihre Lernhemmungen und bereits entstandene Probleme zu überwinden. In diesem Zusammenhang ist oft eine Zusammenarbeit mit bzw. Aufklärung der LehrerInnen ein wichtiges Detail.

Pro Woche kommen die Kinder für eine Stunde ins Zentrum ELF. Weiters ist es bei der Legastheniebehandlung unabdingbar, dass die Kinder eine minimale Hausübung für die weiteren Wochentage bekommen, da der Übungseffekt einen zentralen Faktor für den Erfolg der Behandlung darstellt. Meist dauert die Behandlung ca. 40-60 Sitzungen, also etwas über 1,5 Jahre. Nach ca. 20-25 Stunden gibt es eine Zwischenevaluation mit Elterngespräch. Am Ende der Behandlung wird dann nochmals evaluiert und ein Abschlussgespräch mit Kind und Eltern geführt.

Mag.ª Claudia Hummer-Stumpfl

Sozialpädagogische Gruppen

Geschichtlicher Überblick

Die sozialpädagogischen Gruppen sind ein integraler Bestandteil des Angebots unseres Vereins. Bereits seit Beginn des Zentrum ELF (früher unter dem Namen „Sozialkreis für Kinderbetreuung – SKK“) werden unterschiedliche Gruppen das Jahr über angeboten. Dazu zählen:

- Geschlossene Spielgruppe (Gruppe, die ein Schuljahr lang einmal pro Woche für ca. 3 Stunden stattfindet und eine Anmeldung vorweg benötigt.)
- offene Spielgruppe (Gruppe, für die man keine Anmeldung benötigt)
- Feriengruppe (geschlossene oder offene Gruppe im Sommer)

Zusätzlich zu den geschlossenen Gruppen – dem Herzstück der Gruppenarbeit – fanden bis ins Jahr 2001 auch offene Gruppen an einem Samstag Nachmittag pro Monat statt. Hierzu war keine über ein Schuljahr verpflichtende Anmeldung notwendig, sondern die Kinder konnten je nach tagesaktueller Laune und Motivation das Angebot in Anspruch nehmen.
Durch die Aufnahme der Tätigkeit der Initiative für ein Jugend- und Kinderhaus Liefering konnten die (aufgrund begrenzter personeller Ressourcen) nur unzureichend abgedeckte offene Jugendarbeit und an den neuen Partnerverein und Betreiber des JuKi übertragen werden, und das Zentrum ELF fokussierte sich auf die geschlossene Gruppenarbeit.

Im Schnitt werden 2-3 Gruppen pro Schuljahr durchgeführt, Spitzenreiter war in dieser Hinsicht das Jahr 1999, in dem es 5 unterschiedliche Gruppenangebote gab.
Die sozialpädagogischen Gruppen sind für Volksschulkinder konzipiert, dies umschließt das Alter von 6 bis 11 Jahren. Da das Konzept die Teilnahme von Kindern mit wenig ausgeprägten Sozialkompetenzen oder Störungen vorsieht, wurde die maximale Gruppengröße 2012 von 12 Kinder auf 8 reduziert.

Abbildung 23: Theatergruppe

Alle Gruppen haben das Ziel, die sozialen Kompetenzen der Kinder zu verbessern. So wird durch die regelmäßigen Treffen und die Arbeit mit den Kindern deren Wahrnehmung geschult und ihre Selbstwirksamkeit erfahrbar gemacht. Die Kinder werden befähigt, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, ein friedlicher Umgang miteinander wird gelernt, Konfliktlösestrategien entwickelt. Dies alles passiert mit unterschiedlichen Methoden, je nach Gruppenschwerpunkt, und stets eingebettet in Übungen oder Spiele, die den Kindern Freude bereiten.

Von Klettern bis Entspannung - unterschiedlichste Gruppen

Die inhaltliche Ausrichtung der Gruppe ist stark von den besonderen Zusatzkenntnissen und -fähigkeiten der jeweiligen durchführenden MitarbeiterInnen abhängig. In den letzten Jahren fanden deshalb viele thematisch sehr unterschiedliche Gruppen statt, einige sollen hier genannt werden:

Die *Schwimmgruppe* ermöglichte zusätzlich zum Erwerb sozialer Kompetenzen das Erlernen des Schwimmens. Zusätzlich kommt es durch die bilateralen Bewegungen zu einer besseren Hemisphärenvernetzung, und die Körperraumorientierung kann geschult werden. Ebenso können etwaige Ängste abgebaut werden.

Die *Klettergruppe*, bei der die Kinder unter fachkundiger Aufsicht und Anleitung in luftige Höhen der Kletterhalle Salzburg klettern konnten, zeichnete sich durch ähnliche Ziele und Möglichkeiten wie die Schwimmgruppe aus (z.B. Angstabbau).

In der *integrativen Musikgruppe* konnten sich Kinder mit Musikinstrumenten auseinandersetzten, sie ausprobieren, selbst Musik produzieren und ihr Rhythmusgefühl konnte geschult werden. Außerdem fand basales Nachnähren mittels Klang und Rhythmus statt. Die Klangwahrnehmung brachte die Kinder zu spezifischeren Körperwahrnehmungen und es war Platz für (musik-)theatralische Aspekte.

Die *Entspannungsgruppe* ermöglichte den Kindern Schritt für Schritt mittels Atemübungen, Wahrnehmungsübungen und Entspannungstechniken ein Loslassen, zur Ruhe Kommen und Eintauchen in Phantasiewelten.

In der *Theatergruppe* wurden spezielle Theaterelemente für Körperbewegungen, Ausdruck, Emotionen, Achtsamkeit sich selbst und Anderen gegenüber geboten. Zudem konnten die Kinder in unterschiedliche Rollen schlüpfen und so ungelebte Anteile ausdrücken.

Abbildung 24: Aufführung der Zirkusgruppe zur Eröffnung des Jugend- und Kinderhauses

Über viele Jahre hinweg (von 1999-2012) war die Zirkusgruppe ein Magnet für viele Volks- und auch Hauptschulkinder. Spielerisch wurden unter anderem das Gleichgewicht, die Körperorientierung und die Bewegungskontrolle verbessert. Zudem lernten die Kinder vorzeigbare Fertigkeiten und oft gab es am Ende eine fulminante Zirkusaufführung vor einem begeisterten Publikum.

Nicht themenspezifische Gruppen wurden oftmals auch geschlechterspezifisch angeboten. Diese Trennung erleichterte vielen Kindern ein besseres Eintauchen in das Gruppengeschehen, da sie sich unter ihresgleichen sicherer fühlten.

Durchführung der Gruppe

Eine Gruppe dauert in der Regel von Oktober bis Juli des Folgejahres, ein Schuljahr lang, und findet (außer in den Ferien) einmal pro Woche für 3 Stunden statt. (Kleine Veränderungen wie verkürzte oder verlängerte Gruppenzeiten oder Spezialangebote wie Ausflüge, die mehr Zeit benötigen – zu einem Indoorspielplatz, Badesee, Theater, etc. – sind durch die individuelle Planung der LeiterInnen immer möglich.)

Jede Gruppe wird von einer MitarbeiterIn und einer PraktikantIn durchgeführt. Ab September werden die Angebote in der Schule angekündigt, woraufhin sich alle InteressentInnen schriftlich anmelden können. Beim Ersttermin werden auch die Eltern für ein Kennenlernen des Hauses und der LeiterInnen mit ins Zentrum ELF gebeten.

Jede wöchentliche Einheit bedarf einer Planungs- und Vorbereitungsphase, der Durchführung sowie im Anschluss einer Dokumentations- und Reflexionszeit mit dem/der PraktikantIn. Dies dient einerseits der Lehre der PraktikantIn und andererseits, ebenso wie die halbjährliche Evaluation, der Qualitätssicherung.

Methodik

Die Methodik reicht von sozialpädagogischen über psychologische bis hin zu therapeutischen Vorgehensweisen und Interventionen.
Zum Teil liegt der Inhalt vermehrt auf Spielangeboten und Erweiterung der Lebenswelt der Kinder durch Ausflüge, zum Teil ist das Einsetzen viel basaler notwendig und es wird mittels unterschiedlicher Techniken korrigierende Erfahrungen ermöglicht bzw. nachnährende Erlebnisse geboten.

Abbildung 25: Spielgruppe 1997

Für jede durchgeführte Gruppe gibt es ein Konzept, doch muss letztlich immer von dem emotionalen und kognitiven Entwicklungsstand der Kinder ausgegangen werden und Angebote gesetzt werden, die alle Kinder in der Gruppe bestmöglich fördern.

Sommer!

Im Sommer 2014 wurde in der ersten Ferienwoche eine Aktiv-Woche, mit den Inhalten Schwimmen, Klettern, Kochen und Stadtexpeditionen, durchgeführt. Dies entsprach einer geschlossenen Gruppe, die allerdings kompakt eine Woche dauerte und den Kindern einen schönen Start in die Ferien, und den Eltern somit eine qualifizierte Kinderbetreuung ermöglichen sollte. Bis zu 15 Kinder der VS Lehen und Liefering konnten an diesem Angebot teilnehmen. Die Gruppe traf sich täglich für vier Stunden. 2015 wird eine Wiederholung angestrebt.

„Hineinspüren in eine Gruppe“

Wichtig sind in der Arbeit gruppenformende Elemente wie Anfangs- und Endritual. Dies ist sowohl im Großen, auf das gemeinsame Jahr, sowie im Kleinen, in jeder einzelnen Einheit, entscheidend. Ein gemeinsames Gruppenplakat zur Verdeutlichung der Gemeinschaft und Erschließung eines ersten Wir-Gefühls wird als Anfangsaktion einer Jahresgruppe gerne gestaltet. Hierfür sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Ob sich jedes Kind mit einer/m SuperheldIn oder dem Lieblingstier identifiziert, ihren Hand- oder Fußabdruck aufs Papier bringt, eine Maske bemalt – das Plakat präsentiert alle TeilnehmerInnen auf einem Blatt.

Die Gruppe befindet sich in einem Rahmen zwischen (strukturierter) Anleitung seitens der LeiterInnen und flexiblem Einlassen und Ermöglichen kindlicher Bedürfnisse. Die Gruppen werden so geführt, dass es, eingebettet in klare Regeln, viel Entfaltungsspielraum für die Kinder gibt.

Wichtiges Medium zum Beginn einer Jahresgruppe ist auch der „Wunschbaum“ (siehe Bild), der seit Jahren in mannigfaltiger Ausführung im Zentrum ELF hängt. Kinder sollen sich hier einbringen und Aktivitäten innerhalb der Gruppenzeit wünschen. Was und wie viel davon durchgeführt werden kann ist je nach Schwerpunkt der Gruppe und zeitlichen Möglichkeiten individuell festzustellen.

Abbildung 26: Wunschbaum

Highlights des Gruppengeschehens sind beispielsweise: Kochen, Backen, Eislaufen, Schwimmen, Malen, Basteln, Bewegungsspiele, Museumsbesuche,…

Abschluss der 3-stündigen Einheit bildet seit Jahren eine Emotionsrückmeldungsrunde mithilfe unterschiedlicher Smileys.
Oft können sich die Kinder nicht zwischen den Bildern entscheiden. Aussagen wie „ich bin glücklich, weil die Gruppe Spaß machte“ und „ich bin traurig, weil die Gruppe heute schon aus ist“ sind nicht selten.

Mag.ª Nina Baminger

Abbildung 27: Die Spielgruppe baut Brücken zwischen den Kindern.

Intensivbetreuung

Die Intensivbetreuung ist eine ambulante Betreuungsform für Kinder, Jugendliche und deren Bezugspersonen, die im Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe des Landes Salzburg durchgeführt werden. Die Betreuungen finden im Rahmen der "Freiwilligen Erziehungshilfe" statt und werden über das Jugendamt vermittelt. Zielsetzung, Vorgehensweise und Stundenausmaß werden mit den zuständigen SozialarbeiterInnen in einem Hilfeplan festgelegt.

Im Mittelpunkt unserer mehrjährigen Beziehungsarbeit mit den Kindern und deren Familien stehen vor allem psychologische, sozialpädagogische und sozialarbeiterische Fragestellungen wie Schulprobleme, Entwicklungsdefizite, Familienkonflikte, finanzielle Schwierigkeiten etc.
Bei der Arbeit an diesen Themen werden die Potenziale der Familie genützt. Die Weiterentwicklung aller Beteiligten wird gefördert und an den Defiziten und Konflikten wie auch mit den vorhandenen Ressourcen gearbeitet.

Die Problemlage eines Kindes oder einer Familie wird entweder direkt von den SozialarbeiterInnen der Jugendämter oder durch Eltern, BeratungslehrerInnen bzw. sonstige Institutionen an uns herangetragen.
Wir arbeiten vorwiegend mit Kindern, Jugendlichen und deren Familien, bei denen ein psychologisches und/oder sozialpädagogisches Arbeiten mit therapeutischen Elementen einem (klassischen) psychotherapeutischen Setting vorzuziehen ist.
Die Betreuung umfasst neben dem Arbeiten mit dem Kind und dessen Eltern auch Kontakte mit LehrerInnen, SozialarbeiterInnen und anderen Bezugspersonen und -gruppen sowie Zeiten für Reflexion, Dokumentation und Supervision.
Ein wichtiger Schritt ist die Vereinbarung eines Arbeitsbündnisses sowohl mit den Eltern als auch mit dem Kind, d.h. neben dem prinzipiellen Einverständnis aller Beteiligten zur Betreuung werden die Rahmenbedingungen (Zeit, Ort und Inhalte) gemeinsam festgelegt. Die Betreuungseinheiten finden sowohl in der Familie als auch in den Räumen des Zentrum ELF statt und bieten so ein flexibles Eingehen auf die aktuelle Situation.
Nach einer Eingangsphase von ca. zwei bis drei Monaten, in denen intensiv am Beziehungsaufbau gearbeitet wird, wird ausgehend vom Hilfeplan ein individuelles Behandlungskonzept entworfen, mit dem die vorgesehenen Ziele erarbeitet werden können.

Die jeweilige Dauer einer Intensivbetreuung ist abhängig von der Problematik, dem Betreuungsverlauf und den Vereinbarungen mit dem Jugendamt. Die durchschnittliche Dauer beträgt 2,3 Jahre (10-Jahres-Durchschnitt). Die Intensität liegt im Bereich zwischen 4 und 8 Wochenstunden.

Die geschichtliche Entwicklung der Intensivbetreuung

Bereits im Jahr 1974, nach mehreren Monaten Hortbetrieb und einem weiteren Ferienlager, hatte sich gezeigt, dass viele Kinder weitaus mehr Unterstützung bräuchten als im normalen Hortalltag möglich. Vor allem erkannte man, dass der Kontakt zu Eltern und LehrerInnen besonders wichtig war. So beschloss der Sozialkreis das Konzept der „Spezialbetreuung", was bedeutete, dass jede BetreuerIn sich eines bestimmten Kindes annahm, seine Eltern und Lehrer besuchte und regelmäßig mit ihm die Aufgaben machte. Weiters war eine Anamneseerhebung geplant mit schriftlicher Dokumentation, die die Entwicklungsgeschichte des Kindes im Hort als auch die Ergebnisse von Intelligenz- und projektiven Tests beinhalten sollte. Aufgrund der Schwierigkeiten mit der Umsetzung der Inhalte der Spezialbetreuung wurde Univ.-Prof. Dr. Sepp Schindler als Berater für den Sozialkreis gewonnen, der eine Reflexion über inhaltliche als auch gruppendynamische Prozesse unterstützte und wichtige Impulse lieferte (vgl. Schwarz, 1978).

Es dauerte aber noch einige Jahre bis sich aus diesem internen Konzept einer Einzelfall-Betreuung eine anerkannte Maßnahme im Rahmen der Jugendwohlfahrt entwickelte.

Aber auch hier war der SKK wieder ein Pionier. Als eine der ersten Institutionen übernahm der SKK im Jahre 1988 seine erste ambulante Betreuung im Auftrag des Jugendamtes (Einzel-Intensivbetreuung). Durch die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt war die Möglichkeit gegeben, den immer wieder ins Auge fallenden erhöhten Betreuungsbedarf vieler Kinder bzw. Familien auch zu finanzieren und dadurch die Arbeit des Vereins weiter zu professionalisieren.

Bei der in den 90er Jahren stattgefundenen, groß angelegten Planung und Steuerung der Angebote in der Jugendwohlfahrt, wurde die Intensivbetreuung (Ambulante Betreuung von Kindern, Jugendlichen und deren Bezugspersonen) als Produkt (J42) in den Katalog der Maßnahmen der Jugendwohlfahrt aufgenommen und ist seither ein wichtiges Angebot für die Präventionsarbeit im ambulanten Bereich.

Abbildung 28: Intensivbetreuung ist in erster Linie Beziehungsarbeit.

Kennzeichen der Intensivbetreuung

Als strategische Ziele verfolgen wir mit der Intensivbetreuung:

- Verbesserung der Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen aus sozial und ökonomisch benachteiligten Familien
- Die Stärkung und Förderung der Beziehungsfähigkeit innerhalb der Familie
- Halten in der Schule
- Prävention
- Soziale Integration

Als Grundsätze unserer Arbeit gelten hier :

- Nutzung des Vertrautseins mit den örtlichen Gegebenheiten und den sozialen Problemlagen des Stadtteils
- Berücksichtigung des gesamten sozialen Umfeldes neben der individuellen Lebensgeschichte
- Hilfe zur Selbsthilfe, Stärkung und Förderung von Selbsthilfekräften und Handlungskompetenz

Aufgrund der Vorgaben des Landes wird in der Intensivbetreuung ausschließlich folgendes Fachpersonal eingesetzt:

- Klinische oder GesundheitspsychologInnen, PsychologInnen, Diplomierte SozialarbeiterInnen
- Für spezielle Erfordernisse können zusätzlich andere Fachkräfte beigezogen werden (z.B. LehrerInnen für Lernbetreuung)

Die Inhalte der Intensivbetreuung beziehen sich vor allem auf:

- Stärkung und Förderung der Erziehungskompetenz der Eltern
- Entwickeln und Fördern der Beziehungsfähigkeit innerhalb der Familie
- Vermittlung neuer psychosozialer Erfahrungen
- Hilfe bei der Alltagsbewältigung
- Integrationsarbeit
- Hilfe bei der Freizeitgestaltung
- Lernbetreuung
- Bearbeiten von Sozialisationsdefiziten und Förderung der sozialen Kompetenzen

Bei den von uns betreuten Kindern und in deren Umgebung stehen meist folgende Auffälligkeiten im Vordergrund:

- massive Spannungen im Elternhaus und/oder im schulischen Bereich. Dies äußert sich z. B. in gewalttätigem Verhalten des Kindes bzw. Jugendlichen und/oder Verweigerung (oft als Ausdruck von Konflikten), als auch in Rückzugstendenzen.
- Kinder, die aus verschiedenen Gründen schweren Konfliktsituationen oder großen psychischen Belastungen ausgesetzt sind (z.B. Scheidung der Eltern, Tod eines Elternteils, Flüchtlingskinder)

- familiäre Gewalt (physische und psychische Misshandlungen, sexueller Missbrauch)
- familiäre Missstände bzw. eingeschränkte Fähigkeit der Eltern, ihre Rolle und ihre Erziehungsverantwortung positiv wahrzunehmen
- aggressiv-externalisiertes und oppositionelles Verhalten des Kindes
- selbstschädigendes Verhalten des Kindes
- "geducktes" Verhalten (z.B. Selbstwertprobleme, Rückzug aus dem sozialen Feld, Überanpassung)
- Entwicklungsdefizite und -verzögerungen
- Verwahrlosung (im Sinne unzureichender Versorgung, mangelnder Fürsorge und Pflege)
- soziale Notlage (z.B. Arbeitslosigkeit, Schulden, Wohnungsnot)

Die angeführten Probleme bedingen einander oft gegenseitig und treten darum in den meisten Fällen gehäuft auf. Dazu kommen noch Probleme unterschiedlichster Art, mit denen die Eltern zu kämpfen haben (Multiproblemfamilien).

Methodik

Das Erarbeiten einer tragfähigen Beziehung, bei der Vertrauen und Verlässlichkeit eine wichtige Rolle spielen, bildet die Basis unserer Betreuungstätigkeit (Beziehungsarbeit). Aufgrund der Vielfalt der Probleme, mit denen wir in den Betreuungen konfrontiert sind, versuchen wir, unsere methodische Vorgangsweise auf die spezifische Situation der Kinder und Jugendlichen und auf deren soziales Umfeld abzustimmen.

Abbildung 29: Elterngespräch in der Intensivbetreuung

So findet nach Notwendigkeit eine spezielle Gewichtung von beratenden, pädagogischen, sozialarbeiterischen, psychologischen und therapeutischen Aspekten in der jeweiligen Betreuung statt. Sehr wichtig ist auch die Orientierung an Ressourcen der Familie und die Einbindung bzw. das Einbringen von protektiven Faktoren.
Bei der Arbeit mit Familien ist eine systemische Sicht- und Arbeitsweise unerlässlich (Kinder sind oft die Symptomträger familiärer Konflikte und können nicht von ihrem sozialen Umfeld getrennt betrachtet werden). Die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten sind daher nicht nur sehr wesentliche (Vertrags-)Partner in unserer Arbeit im Hinblick auf die Entwicklung des Kindes, sondern vor allem auch

selbst Adressaten der Betreuungsinhalte. Daneben stellt auch die Reflexion von Übertragung und Gegenübertragung einen wichtigen Punkt dar.

Abbildung 30: Rollenspiele sind ein wichtiges methodisches Mittel

Die Arbeitsweise, der wir uns verpflichtet sehen, ist *eher* kindzentriert. Hierbei kommt das Kind einerseits in unsere Räumlichkeiten, um auch Distanz zu den Problemen der Familie zu gewinnen, zum anderen findet ein wichtiger Teil der Betreuung bei der Familie zu Hause statt. Dabei werden die eigene Präsenz in der Familie verankert, Eindrücke aus der Lebenswelt des Kindes gesammelt, Interaktionen zwischen Eltern und Kind beobachtet und alltagspraktische Interventionen gesetzt. In Abhängigkeit von individuellem Behandlungskonzept und Hilfeplan finden auch Outdoor-Programme statt (Lebensraumerweiterung, Hilfe bei Freizeitgestaltung etc.).

Um den Anforderungen unserer Arbeit gewachsen zu sein, ist eine intensive Auseinandersetzung in Team und Supervision, aber auch in Form von Vor- und Nachbereitungen der Betreuungen und facheinschlägigen Fortbildungen unumgänglich sowie eine mehrschichtige Qualitätssicherung.[13]

Mag. Dr. Erik Esterbauer

Frau T.:
"Als die Mädchen nicht in die Schule gehen wollten und ich nicht wusste, was ich tun soll, hab ich Hilfe gekriegt.
Auch als ich krank im Spital war…
Dass wir es alle zusammen aus der Krise so gut geschafft haben, dafür bin ich der Betreuerin dankbar. Dass man die Hoffnung nicht aufgibt…
Nach dem Regen kommt die Sonne!"

[13] Siehe dazu den Artikel von Erik Esterbauer (2003). Evaluation im Zentrum ELF, in: R. Loidl-Keil & K. Viechtbaur (Hg.), *Evaluation in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit in Österreich. Berichte aus der Praxis*. Linz: Universitätsverlag Rudolf Trauner, S. 109-122.

Freizeitpädagogische Aktivitäten

Schikurs

Bereits in den 80er Jahren bot der Verein in Zusammenarbeit mit einer Salzburger Schischule in den Weihnachts- und Semesterferien einen Schikurs für Kinder aus Liefering an. Bis zum heutigen Tag gibt es dieses Angebot in den Semesterferien.
Mittels finanzieller Unterstützung durch das Zentrum ELF haben viele Kinder gerade aus sozial und wirtschaftlich benachteiligten Familien die Gelegenheit, eine Sportart auszuüben, zu der sie aus sozioökonomischen Gründen sonst nur schwer Zugang haben. Außerdem wird ihnen eine Möglichkeit geboten in frischer Luft und mit viel Bewegung eine sinnvolle Freizeitalternative zu wählen.
Unser Fundus an Leihausrüstung, der sich im Laufe der Zeit aus Spenden angesammelt hat sowie die fürsorgliche Vorbereitung, Organisation und Begleitung durch unsere MitarbeiterInnen ermöglichen den Kindern unserer Zielgruppe dieses alljährliche Highlight im Winter.

Das Stück Ausgleich und Integration, und die damit geschaffene gesellschaftliche Teilhabe sind nicht hoch genug einzuschätzen. Außerdem bietet es den Eltern eine sinnvolle Möglichkeit, die Ferien mit den damit verbundenen Fragen zu Aufsicht und Beschäftigung der Kinder zu überbrücken.

In den letzten Jahren konnten wir einige Wohltätigkeitsvereine dafür gewinnen, dieses Projekt finanziell zu unterstützen, so dass zusätzliche Kinder in den Genuss dieser gestützten Freizeitveranstaltung kommen konnten.

An dieser Stelle sei der Schischule Seilern ein großer Dank ausgesprochen. Durch ihre Zuverlässigkeit, die großzügige Preisgestaltung, den einfühlsamen Umgang mit unseren Kindern und nicht zuletzt durch ihre Professionalität macht sie dieses so wichtige Angebot erst möglich und ist über die Jahre ein verlässlicher Partner geworden.

Abbildung 31: Schikurs in den 90er Jahren

Bilder aus dem Zentrum ELF

Stimmen zum Zentrum ELF

Zentrum ELF – eine Lieferinger Institution feiert Geburtstag

Für die Neue Mittelschule in Liefering ist das Zentrum ELF ein enorm wichtiger Partner in der Arbeit mit Schülern und Schülerinnen und deren Familien. Die Kinder und Jugendlichen erfahren im Zentrum ELF Hilfe und Unterstützung in schwierigen Lernsituationen, so wie Angebote, Betreuung und Begleitung in der Freizeitgestaltung. Für viele unserer SchülerInnen ist das Zentrum ELF Anlaufstelle und Sicherheit in schwierigen familiären Situationen, aber auch Eltern können sich Beratung, Hilfe und Begleitung holen.

Für unsere Schule ist diese Einrichtung mitunter auch Bindeglied und Vermittler in Konfliktsituationen zwischen Elternhaus/SchülerInnen und Schule. Andrerseits wenden sich auch LehrerInnen an das Zentrum mit der Bitte um Unterstützung so mancher Schüler und Schülerinnen. Sei es eine regelmäßige Lernbetreuung ein ganzes Schuljahr lang, intensive Lernsituationen, weil eine Wiederholungsprüfung im Raum steht, oder in einer prekären familiären Situation muss rasch interveniert werden.

Das Zentrum ELF bietet Unterstützung in solchen Situationen an, in denen die Möglichkeiten von Schule enden wollend, oder nicht mehr hilfreich sind.
Da die Angebote des Zentrum ELF sehr niederschwellig genutzt werden können und nur ein geringes Entgelt bezahlt werden muss, ist diese Institution für alle Familien gut erreichbar und finanzierbar.

Für das soziale Netzwerk am Standort Liefering ist so eine wichtige Institution wie das Zentrum ELF nicht mehr wegzudenken! Gemeinsam mit anderen Einrichtungen in Liefering bietet das Zentrum eine wichtige Grundlage für eine positive Entwicklung der Kinder und Jugendlichen, die in diesem Stadtteil leben.
Chancengleichheit ist durch das Zentrum ELF nicht mehr ein inhaltsleeres Schlagwort, sondern viele engagierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen geben ihr Bestes, damit das Wort Chancengleichheit Wirklichkeit wird.

Vielen Dank für die gute Zusammenarbeit!
Angelika Koppenwallner
Direktorin

Neue Mittelschule Liefering

Alles Gute zum 40er

Liebes Zentrum ELF Team,

seit vier Jahrzehnten bereichert ihr schon unser Schulleben. Ihr begleitet unsere Kinder in ihrer schulischen Entwicklung, anfänglich durch Lernbetreuung und Teilleistungstraining, seit über 10 Jahren auch durch mototherapeutische Übungen und sensorische Integration. Besonders wollen wir Franz Schneider und Thomas Engl danken, die speziell für unsere Kinder diese aufwändige Ausbildung in Angriff nahmen. Mit eurem individuellen Blick auf das einzelne Kind leistet ihr einen besonderen Beitrag zur persönlichen Entwicklung. Durch den täglichen Austausch im Konferenzzimmer unterstützt ihr nicht nur die Kinder sondern auch uns.

Wir freuen uns, dass die Kinder in Spiele- und Zirkusgruppen in den besten Händen sind.
In der Freizeitbetreuung bietet ihr Kindern die Möglichkeit Neues auszuprobieren, ein fröhliches Miteinander zu erleben, in Gruppen soziale Kompetenzen zu erlangen und ernst genommen zu werden. Ihr bietet vielen Kindern die Chance an einem Schikurs teilzunehmen, und somit erlebnisreiche Semesterferien zu verbringen.
In der Einzelbetreuung gebt ihr Familien Unterstützung, die Hilfe brauchen und schafft es oft eine Brücke zwischen Eltern und Schule zu bauen.

Alles Gute zum vierzigsten Geburtstag!
Das Team der VS Liefering 2

VS LIEFERING 2
MONTESSORI VOLKSSCHULE

Kindern Zukunft geben

Seit den frühen 70er Jahren setzt der Verein Zentrum ELF, damals noch „Sozialkreis für Kinderbetreuung“, dringend nötige Lern- und pädagogisch wertvolle Freizeitangebote für Lieferinger Familien. Mit Eurem Engagement habt Ihr wesentlich dazu beigetragen, dass Kinder und Jugendliche Chancen bekommen und ihre Talente entfalten können - auch solche, die nicht „auf der Sonnenseite“ der Gesellschaft zuhause sind.
Wir freuen uns, mit Euch einen so kompetenten Netzwerkpartner zu haben - Ihr seid aus der Soziallandschaft Lieferings nicht mehr wegzudenken.

Herzlichen Glückwunsch zum 40. Jahrestag der Vereinsgründung!
Mag.ª Herta Liko-Kirchmayr

BewohnerService
Liefering

Alles Gute zum Geburtstag

Ein stolzes Jubiläum begeht dieser Tage das Zentrum ELF, seit 40 Jahren ist dieser Verein im Stadtteil Liefering tätig.
Zu diesem Jubiläum übermitteln der Vorstand und die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Jugend- und Kinderhauses die besten Wünsche.
Als eine Erfolgsstory kann man die Geschichte des Zentrum ELF bezeichnen, seit 40 Jahren unerlässlicher Einsatz für Kinder und Jugendliche im Stadtteil Liefering.
Nachhilfe, Zirkusgruppe, Schikurs, Lern- und Freizeitbetreuung sind nur einige Schwerpunkte aus der Angebotspalette des Zentrum ELF.
Durch Regelmäßigkeit, Konstanz und Niederschwelligkeit der Angebote trägt der Verein wesentlich zur Verbesserung der Lebenswelt im Stadtteil bei.
Seit 40 Jahren gibt es mit dem Zentrum ELF einen verlässlichen Partner für Kinder und Jugendliche sowie eine unverzichtbare Institution im sozialen Netzwerk von Liefering.
Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Zentrum ELF haben in Liefering einen „Vorzeige-Verein" geschaffen, der auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten einen wichtigen Beitrag für unser aller Zukunft leisten wird.

Vielen Dank für die Zusammenarbeit und weiterhin alles Gute

Günther Wohlfarth
Jugend- und Kinderhaus Liefering

„RÄTSEL“

Die Herausforderungen, denen wir uns in unserer Arbeit zu stellen haben, sind vielfältig! Andrej (9J.) weigert sich heute, mit mir Mathematik zu lernen, ja überhaupt mit mir zu sprechen. Mit einiger Überredungskunst ist er aber bereit, schriftlich mit mir zu kommunizieren. Die Freude, dass er nun doch zu einer Kooperation bereit ist und dabei noch dazu schulische Fertigkeiten (Lesen und Schreiben) zum Einsatz kommen sollen, währt nur kurz.

Was er wohl meint, wenn er Folgendes schreibt – ja das ist wahrlich rätselhaft!

1. C H A S E V E R O I E
2. L A M A L E C H
3. K A S U N I T
4. I C H I N E A S A U
5. Ö M A N E L C H E

Den Grund für seine Verweigerung erfährt man im ersten Satz :

1. Ich hasse die Vierer-Reihe

Warum das so ist, liegt ebenfalls auf der Hand:

2. Langweilig

Dass mein Ansinnen ihn doch noch zur Mathematik zu bewegen aussichtslos ist, wird gleich mehrfach zum Ausdruck gebracht:

3. Kannst du nicht
4. Ich gebe niemals auf
5. Nur über meine Leiche

ÜBER 3 MILLIONEN STIMMEN FORDERN:

www.ak-salzburg.at

AK SALZBURG
GERECHTIGKEIT MUSS SEIN

rausch
fleischmann
pinggera
steuerberatung

Mit voller Kraft voraus

Auf dem Weg in eine erfolgreiche Zukunft
braucht man einen verlässlichen Partner.

Unsere Kanzlei in Salzburg ist aus gutem Holz gemacht
und steht auch bei Sturm oder Flaute an Ihrer Seite.

Wir gehen mit Ihnen zusammen den Weg und bringen die Energie
und Begeisterung mit, damit Ihre Fracht sicher und unversehrt
am Ziel ankommt.

Ihre Wegbegleiter - mit Freude ans Ziel!

Rausch, Fleischmann & Pinggera Steuer- u. Unternehmensberatungs GmbH
Haydnstraße 5
5020 Salzburg
Tel.: +43(0)662/875537
Fax: +43(0)662/875537-15
salzburg@rausch.at
www.rausch.at

Wir sagen DANKE!!!

Ohne die wertvolle Unterstützung von anderen Institutionen, Serviceclubs oder engagierten Einzelpersonen könnte die Arbeit des Zentrum ELF nicht in dem Ausmaß stattfinden, wie es aktuell möglich ist. Aus diesem Grund möchten wir allen, die an der Fortführung unserer Arbeit mitgeholfen haben, unseren Dank aussprechen.

LICHT INS DUNKEL

ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ
SALZBURG
Aus Liebe zum Menschen.

Kreativmarkt St. Andrä

Lions Club Salzburg Amadea

Willie Helminger mit Rock & Blues Power

KIWANIS INTERNATIONAL
SERVING THE CHILDREN OF THE WORLD
Kiwanis Club Salzburg Igonta

SOROPTIMIST INTERNATIONAL
Soroptimist Int. Club Salzburg

ROTARY INTERNATIONAL
Rotary Club Salzburg

LIONS INTERNATIONAL
Lions Club Salzburg

LIONS INTERNATIONAL
Lions Club Salzburg Hellbrunn

LIONS INTERNATIONAL
Lions Club Salzburg Mirabell

Weber-Weber
Versicherungsmakler GmbH

41 43 44 45 46 47 48 49
51 52 53 54 55 56 57 58 59 60
61 62 63 64 65 66 67 68 69 70
71 72 73 74 75 76 77 78
81 82 83 84 85 86
93 94 95

ZENTRUM ELF
für sozialintegrative
Entwicklungs- und LernFörderung